Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

London, 23. Febr. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 21. d.: Der Czar telegraphirte an den Sultan, er werde die Unterhandlungen abbrechen und Konstantinopel besetzen, wenn der Friede nicht rasch geschlossen werde. In Konstantinopel verlautet, Onou verlangte, daß die Friedenspräliminarien noch vor dem 2. März zum Abschluß gebracht würden.

London, 22. Febr. Oberhaus. Die Kreditbill passirte die dritte, die Bill betreffend die Competenz der englischen Gerichte innerhalb einer 3 Meilen von der englischen Küste entfernten Zone die zweite Lesung.

Rom, 22. Febr. Der Papst nahm heute die Glückwünsche eines weiteren Theils des diplomatischen Corps entgegen; ebenso fand heute aus Anlaß der Papstwahl in allen hiesigen Kirchen ein Tedeum statt. Ueber die Ernennung der neuen kirchlichen Würdenträger ist noch nichts entschieden. Von der Laterankirche wird der Papst mittelst Bulle Besitz ergreifen.

Congreß.

Eine Versammlung ägyptischer Staatsgläubiger hat Delegirte ausgewählt, welche dem Congreß über die Lage Aegyptens Bericht erstatten sollen. Man verlangt eventuell Rückkehr zu dem früheren System der Capitulationen.

Deutsches Reich.

Die Vorlage über die Stellvertretung des Reichskanzlers ist dem Reichstage bereits zugegangen. Der Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die zur Giltigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers erforderliche Gegenzeichnung des Reichskanzlers, sowie die sonstigen demselben durch die Verfassung und die Gesetze des Reiches übertragenen Obliegenheiten können nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers in Fällen der Behinderung desselben ernennt. § 2. Es kann ein Stellvertreter allgemein für den gesammten Umfang der Geschäfte und Obliegenheiten des Reichskanzlers ernannt werden. Auch können für diejenigen einzelnen Amtszweige, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reiches befinden, die Vorstände der dem Reichskanzler untergeordneten obersten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises beauftragt werden. § 3. Dem Reichskanzler ist vorbehalten, jede Amtshandlung auch während der Dauer einer Stellvertretung selbst vorzunehmen. § 4. Die Bestimmung des Artikel 15 der Reichsverfassung wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

— Der Oberhof- und Domprediger v. Hengstenberg hat um einen Nachfolger gebeten unter Vorbehalt des Rechts, nach Kräften auch selbst im Amte thätig bleiben zu dürfen.

— Die Reichsregierung hatte für die Wittwe des Schiffscapitäns Gerwitz von Flensburg, welcher von chinesischen Seeräubern ermordet worden war, von der chinesischen Regierung zunächst eine Entschädigung von 3000 Mark erwirkt. Neuerdings sollen der Wittwe weitere 5800 Mark und der Mutter des Ermordeten 1500 Mark zu Theil geworden sein. Früher pflegten solche an Deutschen im Auslande verübten Unthaten unbestraft zu bleiben. Das hat sich glücklicher Weise seit der Bildung des deutschen Reichs geändert.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserin befindet sich auf dem Rückwege von England, wo sie längere Zeit verweilte, nach Wien. Am 21. d. passirte dieselbe Köln.

Das österreichische Herrenhaus, welches am 21. d. seine Sitzungen wieder aufnahm, hat das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Frankreich.

Die Ausschüsse des Senats haben die Besorgnisse bestätigt, daß ein Conflict zwischen Senat und Deputirtenkammer schwer vermeidlich werden wird. Der Senatsausschuß für das Amnestiegesetz hat den Artikel 1 der Vorlage verworfen. Desgleichen verwirft der Senatsausschuß für das Gesetz über den Belagerungszustand den ersten Paragraphen des Artikels 1, welcher bestimmt, daß der Belagerungszustand nur im Falle eines auswärtigen Krieges oder eines bewaffneten Aufstandes erklärt werden kann.

Türkei.

Noch sind die Klagen über die von Tscherkessen auf der Balkanhalbinsel begangenen Grausamkeiten nicht verhallt, so langen schon dieselben Klagen aus Syrien an. Die Pforte scheint nämlich diese Scheusale aus Furcht sich durch die Grausamkeiten derselben den Mächten noch mehr zu discreditiren, nach Syrien verweisen zu wollen. Schon sind 1000 Tscherkessen in Beirut angelangt und weitere 7000 werden erwartet. Diese Schurken, so heißt es in einem Telegramm der „Daily-News", wollen nicht arbeiten, sondern leben von Plünderung und dem Verkaufe von Mädchen, die aus Bulgarien hergeschleppt sind, so wie von dem Verkaufe silberner aus Kirchen genommener Gegenstände. Unter den Europäern in Syrien ist große Aufregung. Auch aus Saida (dem alten Sidon) werden schauderhafte Thaten gemeldet und zwar sogar von Regulären, außerdem von Libanonmilizen und Zaptiehs. Dieselben haben ein Dorf gänzlich vernichtet, wehrlose Bauern getödtet, ja ganze Familien vertilgt. Es scheint als ob die Türken dem Congreß auch eine syrische Frage zur Beantwortung schaffen wollen.

Halle, den 23. Februar.

— Adolf Berger bespricht in der „Magd. Ztg." 4 neue Denkmäler, welche, von der Meisterhand unseres ausgezeichneten Landsmanns Fritz Schaper in Entwürfen ausgeführt, dessen Atelier in Berlin schmücken. Es sind das Goethedenkmal für Berlin, Bismarck's Standbild für Köln das Gans-Monument für Braunschweig, und was uns Hallenser am meisten interessirt, der Landsknecht für Halle. Ueber dieses Kunstwerk äußert sich Berger wörtlich, wie folgt: Um so unbedingter freuten wir uns des zweiten Denkmals von seiner Hand, das am 2. Sept. enthüllt werden wird: Die Gestalt eines Landsknechtes, welche den Siegesbrunnen in Halle krönen soll. Ein prachtvoller Kerl, dieser Söldling! Die Gestalt, mit einem gepufften Wamms bekleidet, scheint im Boden zu wurzeln, so fest, so entschieden steht sie vor uns; der Gedanke, die prächtige Fahne, die er mit erhobener Rechten hält, könne ihm je entrissen werden, scheint unmöglich; die wohlgebauten, nervigen Glieder von Kraft schwellend, die Brust gewölbt und breit, als könne ihr Träger vom Nord- zum Südpol singend marschiren, ohne daß sie sich eine Linie höher hebe beim Athemholen. Das kurzgeschorene, leichtgewellte Haar — den Federhut trägt er auf dem Rücken am Bande —, der volle Stutzbart, die festen, schönen Züge, die blitzenden Augen bilden ein Ganzes, das uns entzücken muß. Einen Frohsinn, eine Lebenskraft und Lebenslust strahlt dieser Landsknecht aus, die ihn zum rechten Prototyp solcher Gesellen erheben. Der Zweck bedingte decorative Arbeit, und daß Schaper ein Meister darin, hat er mit diesem Standbild bewiesen.

— Montag werden wir Gelegenheit haben, aus der allersichersten Quelle genauesten Aufschluß über die Orientpolitik der deutschen Reichsregierung zu bekommen. Herr Fritzsche aus Berlin, Cigarrenmacher und socialdemokratischer Abgeordneter, wird morgen Abend in Bellevue in einer von Herrn Rödiger einberufenen Volksversammlung Alles mannhaft und unerschrocken aufdecken, was bisher vom Reichskanzler Fürsten Bismarck sorgfältig verschwiegen wurde. — Da wird in die Finsterniß von Halle endlich Licht kommen!

(Fortsetzung des Verfahrens gegen Dr. Hertzberg und Genossen.)

Präsident: Haben Sie sich des Epithetons der „verflossene" Driesemann bedient oder haben Sie ein anderes Beiwort gebraucht. Hertzberg: Ich glaube, daß es richtig sein wird, daß ich den Ausdruck gebraucht habe. Ich möchte behaupten, daß ich noch angeführt habe: der verflossene „Stadtbaurath" Driesemann. Es ist aber auch möglich, daß es nicht der Fall war. Es soll denselben Sinn haben, welchen der Herr Dr. Hüllmann in der Stadtverord.-Versamml. letzten Montag auf dem Rathhause dem Worte unterlegt hat. Er referirte über Anschaffung von Bänken für die Volksschule in der Henriettenstraße und bediente sich des Ausdrucks: der „verflossene" Stadtbaurath, sicherlich nicht in der Absicht, dem Herrn zu nahe zu treten.

Pr.: Aus diesem allen entnehme ich, daß Ihnen nach Ihrer Behauptung die Absicht fern gelegen hat, den Herrn Stadtbaurath zu beleidigen.

H.: Das ist überhaupt nie meine Absicht gewesen.

Pr.: Ferner sind Sie auf den Chef der städtischen Verwaltung, den Herrn Ober-Bürgermeister v. Voß zu reden gekommen. Sie haben da angeblich eine Parallele gezogen zwischen Herrn von Voß und einem Diplomaten. Wollen Sie sich über diesen Passus äußern?

H.: Nun da kann ich auch wieder einfach auf das zurückverweisen, was ich vor dem Herrn Untersuchungs-Richter ausgesagt habe, was ich aber hier mündlich wiederholen kann, weil mir das so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß ich es vielleicht lange nicht wieder vergessen werde. Tischlermstr. Jungblut hatte gesprochen und darauf folgte eine Pause, die schon vorher beabsichtigt war und in der Pause sagte ich mir: jetzt ist der gegebene Zeitpunkt, gegen den Oberbürgermeister v. Voß eine Rede zu halten. „Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist", so begann ich meine Rede über den Herrn v. Voß und sagte: Eine der wesentlichsten Entscheidungen, vor die unsere neu zu wählenden Stadtverordneten im Jahre 1880 mit gestellt sein werden, ist die Wahl, resp. Wiederwahl eines Oberbürgermeisters. Ich bin der Meinung — so ungefähr wird es gewesen sein — daß der Oberbürgermeister v. Voß nicht wieder gewählt werden darf, weil es für die Stadt Halle nicht segensreich ist." Dann folgte ein Panegyrikus auf den Herrn von Voß. Ich bin der Letzte, der nicht die guten Eigenschaften des Herrn von Voß und das Gute, was er für die Stadt Halle gethan hat, anerkennen würde. Ich will blos als Arzt an die Wasserleitung denken, welche seiner entschiedenen Förderung ihre baldige Vollendung verdankt, ein Institut, was uns einen wesentlich besseren Gesundheits-Zustand verschafft hat. Die Vorwürfe, die ich dem Herrn v. Voß zu machen habe, kann ich in einem Worte zusammenfassen. Er ist ein Diplomat, aber nicht ein Diplomat nach Bismarck — und da fügte ich abgeschmackter Weise hinzu, wie man wohl einen lupus linguae begeht, und weil ich kein Redner bin, wie Sien wohl gesehen haben — und „seinen Schülern." Er ist vielmehr ein Diplomat nach der sogenannten alten Schule, des — des — des — da fehlte mir das Wort und es wurde mir das aus der Versammlung schließlich zugerufen, nach der Schule des Talleyrand, der nach dem Grundsatze handelte: „Die menschliche Sprache ist nicht dazu da seine Gedanken zu enthüllen, sondern sie zu verschleiern." Nun — ich muß hier den Zusammenhang genau darstellen — nun fehlte mir, weil das alles unvorbereitet war, der Faden für einen Moment und ich mußte mich noch einmal an Bismarck heran machen und sagte: „Ich komme auf Bismarck zurück, der durch die rücksichtslose Offenheit, mit der er gelegentlich seinen Gegnern seine Pläne und Gedanken ins Gesicht warf — so ungefähr werde ich mich ausgedrückt haben — und nun fügte ich parenthetisch hinzu: sein Gegner Louis Napoleon war ein abgefeimter Lügner. Das war nichts Neues, sondern der Ausdruck meines fanatischen Hasses gegen Napoleon, der mich z. B. dahin gebracht hat, daß ich, als ich 1848 ein ganzes Vierteljahr in Paris war, nur ein einziges Mal 3 Minuten lang den Versuch gemacht habe, Napoleon in St. Cloud zu sehen, während ich sonst jede in dieser Absicht verwandte Minute für schmachvoll verloren gehalten hätte. Und es lag mir gerade das Herbeiziehen Louis Napoleons um so näher, weil, nachdem ich aus einem entschiedenen Gegner Bismarck's vor dem Jahre 66 nach dieser Zeit ein bewußter, nicht unbewußter Verehrer dieses Mannes geworden war. Das hat mich gerade von Bismarck — wenn ich mich in einen Zusammenhang mit diesen Mann setzen darf — so großartig berührt, daß meines Wissens nach Niemand dem Fürsten Bismarck hat nachweisen können, sich der Lüge bedient zu haben, gerade im Gegensatz zu seinem Gegner Louis Napoleon, der bekanntlich die Diplomaten zu Neujahr anlog, so daß man ihn die Sphinx an der Seine nannte. Das ist thatsächlich so.

Pr.: Das ist also richtig wie ich Sie verstehe, daß Sie die Parallele gezogen haben zwischen Herrn Oberbürgermeister v. Voß und gewissen Diplomaten. H.: Ja. Pr.: Sie haben also den Fürsten B. von dieser Parallele ausgeschlossen, also, wie ich Sie verstehe, haben Sie gesagt, nicht nach Bismarck's Muster, sondern nach dem Muster Talleyrand's, nach der sogenannten alten Schule, die nach jenen und den Grundsätzen handelt: „Die menschliche Sprache ist nicht dazu da, seine Gedanken zu enthüllen, sondern sie zu verschleiern." H.: Ja. Pr.: Wie kommt aber Napoleon III. da herein.

H.: Napoleon III. kommt herein durch meine wirkliche Verlegenheit, daß mir einen Moment der Faden fehlte, und wie man so Gemeinplätze hat, die man immer einmal wiederholt, so werde ich das zum sechsten, achten Male in meinem Leben gesagt haben.

Pr.: Es kommt darauf an, zu constatiren, daß nach Ihrer Meinung Napoleon ein Diplomat der alten Schule gewesen wäre.

H.: Nein, ganz gewiß nicht, das hat mir ganz ferne gelegen.

Die weitere Vernehmung dreht sich nun um das, was Dr. Hertzberg über die Wahl des zweiten Bürgermeisters gesagt haben soll. Im Verfolg erklärt der Präsident, daß es sich lediglich um Illustration der Reden handle, welche in der Versammlung am 5. October gehalten worden sind. Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich Sie endlich noch zu befragen, in welcher Weise Sie sich überhaupt über die Verwaltung des hiesigen Magistrats, resp. der Stadtverordneten, Ihrer jetzigen Collegen, geäußert haben.

H.: Nun, ich bin alle Zeit der Meinung gewesen, daß die Stadtverordneten, wenn ich so sagen soll, nach gewissen Richtungen ihre Pflicht nicht gethan haben. Sie haben sich mit großer Behaglichkeit dem hingegeben, was man ihnen vorgelegt hat und haben dann vielfach die Sachen so zur Entscheidung gebracht, daß man sagen kann: Jeder nach seiner Ueberzeugung — ja die Sachen hätten doch Anders zur Entscheidung gebracht werden müssen. Ich habe an diesem Abend in meiner ersten Rede, die vorzugsweise eben die Stadtverordneten betraf, weil wir ja von der Stadtverordneten-Versammlung und den Wahlen handelten, darauf hingewiesen, daß z. B. diese Herren viel zu wenig von ihrem Interpellationsrechte Gebrauch gemacht hätten und darauf bezieht sich der ganze Passus über Herrn Driesemann.

Pr.: Ihre Beurtheilung der Thätigkeit der Väter der Stadt soll schließlich in dem Dictum gegipfelt haben: ja, meine Herren, das sind Zustände wie in Polen.

H.: Das ist wieder ein Gegenstand, worüber ich bedauere, daß die Sachen so spät zur Verhandlung kommen. Ich versuche nicht, sie absolut in Abrede zu stellen. Es ist ja möglich . . .

Pr.: Nun noch einen Punkt. Der Tischlermstr. Jungblut ist hernach als Orator aufgetreten und eine seiner Aeußerungen soll von der Versammlung mit einem solchen Applaus begrüßt worden sein, daß die Verhandlung hat 5 Minuten ausgesetzt werden müssen. So behauptet die Anklage. Sie waren Vorsitzender. Haben Sie sich nicht für verpflichtet erachtet, dem betreffenden Redner deshalb eine Rüge zu ertheilen?

H.: Das ganze Verhältniß erklärt sich daraus, daß wir bei der Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen waren. Ich wollte einem Herrn vom Vorstande das Vorlesen der gewählten Vertrauensmänner übertragen, als man mir von anderer Seite zurief, wir möchten eine Pause von 5 Minuten machen. Während ich diesen Gegenstand 2 Secunden in meinem Kopfe wälze um ihn zur Entscheidung zu bringen, da bittet plötzlich Herr Tischlermstr. Jungblut ums Wort und nun war ich vor einer dreifachen Alternative und entschied mich dafür, Herrn Jungblut das Wort zu geben, weil man immer noch froh ist, wenn überhaupt Redner auftreten, die aus dem Handwerkerstande sind und nicht immer blos eine kleine Zahl von Rednern, die die Situation zu beherrschen scheinen. Ich gab den Herrn Tischlermstr. Jungblut das Wort und er hielt die Rede, in der die für ihn incriminirenden Punkte enthalten waren. Ich war meinerseits nicht ganz bei dieser Sache, weil ich gleichzeitig Vorsitzender war und weil auch — das gehört auch mit zur Sache — mir das Wetter in den Gliedern und im Kopfe lag, was bei mir sehr oft der Fall ist. Im Uebrigen aber, wenn ich keine Veranlassung genommen habe, das, was ich gehört habe — der Inhalt und der Tenor wurde mir wenig klar — wenn ich keine Veranlassung genommen habe, das zu unterbrechen, so liegt das darin: 1) Ich bin kein parlamentarischer Vorsitzender, sondern wie ich das sehr oft ausgesprochen habe, ich bin viel besser in der Opposition wie im Vorsitz. 2) Viel zu viel respective ich die persönliche Freiheit und persönliche Redefreiheit, als daß ich mich alle Augenblicke in der Lage befinden könnte, militärisch zu unterbrechen. 3) Betraf die Sache einen Gegenstand, der mich bekanntlich sehr lebhaft interessirte. Zunächst sehr lebhaft, wie bekannt ist, vom finanziellen Standpunkte aus. In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf. Da ist es mir nicht in den Sinn gekommen, daß ich den Mann zu unterbrechen hätte. Pr.: Sie hielten es also nicht für opportun. H.: Nein, sondern mir ist der Gedanke nicht gekommen.

Pr. (zu Jungblut): Sie sind also in der Versammlung aufgetreten als Redner und haben Bezug genommen auf einen Artikel in einem merseb. Blatt. Mit Rücksicht auf diesen Artikel sollen Sie die in der Anklage enthaltenen Worte geäußert haben. Ich bemerke, daß Sie die Aeußerung in Beziehung auf die kgl. Staatsanwaltschaft bei Ihrer verantwortlichen Vernehmung vor dem Herrn Untersuchungsrichter bereits zugestanden haben. Ist das richtig? — Jungblut: Ja, in diesem Sinne nicht ganz, wie es festgestellt ist. Daß ich gesagt habe, der Staatsanwalt, der hätte ja längst einschreiten können oder müssen. Pr.: Sie können auch sagen: Der Herr Staatsanwalt. J.: Wenn ich nicht irre, war es der Herr Dr. Richter, der vorher von den Stadtverordneten Vortrag hielt; über die Gesellschaft, die auf dem neuen Märkter Schießgraben ihre Sitzungen abhält. Er referirte über diese Gesellschaft und brachte unter Anderem den Satz zum Vorschein, wie man sagt: Die Neumärker wollen durchaus nicht mit uns wählen, sie wollen durchaus keinen neuen Stadtverordneten haben; sie wollen an den alten festhalten. Weil ich mit zu den Vertrauensmännern gehörte, hielt ich es für meine Pflicht, einige Worte da hinzuzufügen, was die treffende Auffassung betraf. Weil der Herr Vorredner sagte: Sie wollen durchaus keine neuen, sie wollen die nicht, darauf habe ich gesagt: Wer das merseburger Blatt gelesen hat, wird sich nicht wundern, weshalb die keine neuen wollen, denn unsere jetzigen Stadtverordneten hätten auf Grund dieses Blattes längst interpelliren müssen; weil, wenn man auch in der Schrift die Wahrheit nicht gesagt hätte, doch hätte interpellirt werden müssen. — Pr.: Vor allen Dingen sagen Sie uns, was haben Sie unter dem großen Hause verstanden? — Jungbl.: Die Stadtverordneten mußten interpelliren und mußten thm sagen: hier, Du gehörst bei uns auf das Rathhaus, für den Fall, daß das wahr ist, wie in dem Blatte steht — Pr.: Drücken Sie sich deutlich und bestimmt aus; was haben Sie unter dem großen Hause verstanden? — Jungbl.: Unter dem großen Hause habe ich das Kreisgericht gemeint. — Pr.: Vorzuhalten habe ich Ihnen, daß Sie dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt haben, unter dem großen Hause hätten Sie nicht das Zuchthaus, sondern das Rathhaus verstanden. — Jungbl.: Im ersteren Falle das Rathhaus, wenn die Interpellation erfolgt wäre. — Pr.: Im ersteren Falle das Rathhaus. Nun, daran haben Sie das den Herrn Staatsanwalt betreffende Wort geknüpft. Haben Sie eine solche Aeußerung gethan? — Jungbl.: Ja wohl. — Pr.: Sie sollen ferner dazugesetzt haben: Der hätte schon längst einschreiten müssen. — Jungbl.: Ja wohl. Selbstverständlich hege ich von meinem Standpunkte aus die Ansicht, daß wenn ich so etwas gemacht hätte, es gar nicht lange dauern würde und man hätte mich eingesteckt. (Heiterkeit.)

St.-A.: Sie sind auch schon in Untersuchung gewesen. — Jungbl.: Ich bin vernommen . . .

St.-A.: Wegen wissentlichen Meineides. Die Untersuchung wurde eingestellt, weil nur ein Zeuge gegen Sie da war und noch dazu ein wenig glaubhafter.

Nach einigen weiteren, Allgemeineres betreffenden Fragen an Herrn Dr. Herzberg, beginnt das Zeugenverhör. Als Zeugen werden aufgerufen Herr Prov.-Bauinspector Driesemann, Herr Polizei-Commissar Ebert, Herr Registrator Rittrip, Herr Hädicke, Herr Grab, Herr Pönitzsch, Herr Wiegand, Herr Fischer, Herr Rausch, Herr Schaaf, Herr Reiche, Herr Dr. Richter, Herr Oberlehrer Schlencker. Das Zeugenverhör bot nur geringes Interesse, nach Schluß desselben beginnt Herr Staatsanwalt Woytasch sein Plaidoyer:

Die Aussagen der einzelnen Zeugen sind nicht sehr verschieden. Sie ergeben, daß die Auslassungen des Angeklagten im Allgemeinen sich über die Vorgänge amtlicher Beziehung im hiesigen Rathhause, also die Thätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters v. Voß als auch der andern Behörden verbreiteten, daß es nicht schlimmer zugehen könne, als auf dem hallenser Rathhause, daß es eine Wirthschaft sei wie in Polen. Daß darin eine Beleidigung enthalten ist, ist zweifellos.

Betreffs des Driesemann'schen Falles haben sämmtliche Zeugen bekundet mit Ausnahme der Herren Schlencker und Richter, daß darin enthalten gewesen sei eine Anspielung darauf, daß Herr Driesemann nicht seiner Pflicht nachgekommen sei, derartige Bauten zu verhindern, daß er vielmehr in eigennütziger Handhabung seines Bauamtes den Bau der Rosch'schen Scheune zugelassen habe. Die betreffenden Aeußerungen der Zeugen in der ersten Vernehmung gehen bestimmt auf die Aeußerung Herzbergs hin, daß Rosch den Verkauf des Grundstücks würde abgelehnt haben, wie er es erst gewollt, wenn er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780224036/frame/page=0001

nicht gegenüber seine Scheune hätte bauen können. Es ist ferner von dem Angeklagten zugestanden, daß er nach der ganzen Charaktereigenschaft des Hrn. Oberbürgermeister v. Voß es nicht nützlich halte, daß er wieder gewählt würde, denn Herr v. Voß sei ein Diplomat nicht nach der Schule Bismarcks oder seiner Schüler, sondern, wie er sagt, nach einer anderen Schule. Herr Dr. Hertzberg hat zwar die Erklärung abgegeben, daß er Hrn. v. Voß nicht mit Napoleon habe vergleichen wollen, aber meines Erachtens liegt in der ganzen Auslassung kein Zweifel darüber, daß die Zeugen, die darüber vernommen sind, die Wahrheit gesagt haben, es könnte das nicht anders aufgefaßt werden als: In diplomatischer Hinsicht ist Hr. v. Voß nicht mit Bismarck auf gleiche Stufe zu stellen. Es giebt Diplomaten, denen man die Achtung nicht versagen kann, und er hat Bismarck hierbei angeführt. Dem gegenüber hat er also Diplomaten hingestellt, denen man die Achtung versagen dürfe, und unter diesen sei auch Hr. v. Voß gemeint. — Was den Angeklagten Jungblut betrifft, so ist er selbst vollständig überführt, und er hätte besser gethan, nicht erst Entlastungszeugen heranzuschaffen, die klar und deutlich angegeben haben, was der Angeklagte behauptet. Es ist zweifellos, es sind schwer gravirende Thatsachen, die dem Angeklagten vorgeworfen werden. Er hat dann aber auch noch weiter über meine amtliche Ehre hinweg geurtheilt, denn er sagt dabei: Wenn ein Handwerker meines Gleichen dies gethan, dann würde der Staatsanwalt da gewesen sei. Das ist meines Erachtens die objective Auffassung der Sache. Ich meine, den Jungblutschen Fall benutzen zu müssen, da viel Publikum zugegen ist, und der Fall großes Interesse hat, um eine Bemerkung anzuknüpfen: Niemals wird eine Behörde auf Grund anonymer Anklagen in irgend einer kleinstädtischen Anzeige- oder Druckschrift einschreiten. Jedermann hat das Recht, seine Ehre geschützt zu finden und nicht auf die Anklagebank zu kommen, wenn nicht erhebliche Beweise und Unterlagen vorliegen, die ihn dahin bringen. Dagegen schützt das Gesetz jeden solchen Mann im § 164 und 165 des Strafgesetz-Buches: Wer absichtlich und wissentlich falsche Beschuldigungen verbreitet, wird so und so bestraft. Daher ist stets seitens des Staats-Anwalts dieses Amt zu geübt, daß ehe man jemand auf die Anklagebank bringen oder verantwortlich vernehmen kann, man sich sagt: Wer ist die Person, welche die Anschuldigungen ausspricht und vertritt, und die man unter § 164 des St.-G.-B. legen will; wer ist der Mann, gegen den solche Beschuldigungen vorgebracht werden? Und wenn der Staatsanwalt sich überzeugt, daß jener Mann und zwar anonym in einer Zeitschrift, dem Merseburger Correspondenten, der wie allgemein bekannt, sich durch Skandalgeschichten groß macht, angegriffen wird, dann hat sie keinen Grund, gegen diesen Mann, der in höchster Achtung steht, dem in der letzten Zeitgeuch durch Se. Majestät ein hoher Orden verliehen ist, einzuschreiten. Wir sagen: Kommet her, erklärt die Handlung, legt Beweise vor, so soll vorgegangen werden, aber nicht, wie gesagt, auf anonyme Andeutungen hin, von einem solchen Blatte ausgehend, was wie es nächstens wieder hier vorliegen wird, die Ehre des ersten Communalbeamten der Stadt angreift, wie es in dieser Weise kaum glaubhaft erscheinen könnte. Ich habe, was das Strafmaß betrifft, zurückgreifen auf die Rede des Hrn. Dr. Hertzberg. Er sagt: An der Spitze der Stadt befindet sich seit einem Vierteljahrhundert Hr. v. Voß, und es könnte nicht schlimmer zugehen, als auf dem hallenser Rathhause. Nun, wie es auf hiesigem Rathhause zugeht, haben wir von einem Zeugen gehört und wie dies auch von anderer Seite aufgefaßt wird, dazu gehöre auch ich, und ein großer Theil der Eingesessenen gehört dazu. Wer aber weiß, was seit 25 Jahren in hiesiger Stadt geschaffen ist, was aus einer kleinen Ackerstadt geworden ist, die bis vor kurzer Zeit die Aussicht hatte, seitens der Provinzialeingesessenen zur Provinzialstadt erhoben zu werden; wer da weiß durch wessen Mühe und Thätigkeit dies geschehen, wer da weiß, daß dieser Mann (Hr. von Voß) unterstützt war in seinem achtbaren Bestreben von der Stadtverordnetenversammlung, die von dem Zeugen Dr. Richter als illustre bezeichnet wurde; wer da weiß, daß im Magistrats-Collegium unbeholfet höhere Beamte, nachdem sie in den Ruhestand getreten, mit Mühe und Sorgfalt alles unterstützt haben, was Hr. von Voß gethan hat, — nun, m. H., der kriegt einen andern Eindruck, als hier in einer Volksversammlung im neuen Theater ausgesagt ist durch die Angeklagten, der bekommt in der That die Ansicht, daß dem Wirken, dem ausgezeichneten Wirken illustrer Männer so danken ist das starke Emporblühen der Stadt, und ich meine auch, daß es kaum wohl besser zugeht in communalen Verhältnissen als hier in Halle. Damit ist aber auch abgewiesen, was seitens des Angeklagten hervorgehoben ist betreffs des Herrn v. Voß, daß er eingewirkt habe auf die Stadtverordneten bei Gelegenheit einer Wahl. Nun, ich meine, wer 25 Jahre in achtbarer Weise segensreich gewirkt hat, mit Andern zusammen in gleicher Weise, und solche Erfolge gehabt hat, dessen Ehre gilt wohl mehr, als es sonst in andern Verhältnissen der Fall sein würde.

Betreffs der Anwendung des Strafgesetzes meine ich, daß der Kernpunkt der ganzen Sache in der Jungblutschen Aeußerung liegt, indem er sagt, daß dieser in jeder Beziehung bescherbiente Beamte in's große Haus müsse, daß dann der Staatsanwalt seine Pflicht nicht gethan habe, — ein Handwerker würde gegriffen, ein Andrer nicht. — Daß dann hinterher nicht ein Wort folgte seitens des Vorsitzenden der Versammlung, das den Betreffenden zur Ordnung verwiese, sondern daß der Angeklagte Dr. H. weiter fortgeht und sagt, indem er sich auf diese Basis stellt: Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist, — dies meine ich, unterliegt keinem Zweifel, daß er auf der Basis der Jungblutschen Aeußerung in größter Weise darauf ausging, auf Hrn. v. Voß loszugehen und ihn zu vergleichen mit Napoleon, dem abgefeimten Lügner. Die Beleidigungen sind gefallen in einer öffentlichen Versammlung, zusammenhersein auf Grund eines für tugendhafte Bürger gegebenen Gesetzes, nämlich der Versammlungsfreiheit und Redefreiheit. Wenn uns der Angeklagte Dr. H. sagt, er hätte nicht gewußt, was er gesprochen, er hätte sich das nicht so überdacht, so muß ich meinen, daß er nicht ganz glaubwürdig ist. Ich will ihm die Charaktereigenschaft zugestehen, die ihm allgemein zuerkannt wird, daß er ein wirklich hochgeachteter Arzt, ein braver Mann in jeder Beziehung, aber wie er auch heute den Beweis geliefert hat, ein höchst leidenschaftlicher Mann ist, der, wenn er etwas in's Auge gefaßt hat, dem liebsaft nachgeht und kein Zurückgehen kennt. Das hat er auch heute hier dargethan; ich halte es sonst nicht für möglich, daß ein gebildeter Mann sich herbeilassen könnte, das Gedächtniß eines Mannes wie Napoleon III. hier als Schurken zu bezeichnen; das sind Sachen, die noch nicht abgeschlossen sind. Es sind diese Aeußerungen tendenziös erfolgt, und ebenso tendenziös waren, meines Erachtens, die Aeußerungen des Angekl. Jungblut, und wird dadurch ein hohes Strafmaß zu beantragen sein. Wenn ich davon absehe, nicht zunächst eine Geldstrafe zu verhängen, so wird darüber auch kein Zweifel sein. Unser Str.-G.-B. bestraft den der 5 Pf. wegnimmt mit Gefängnißstrafe, vielmehr irreparabel ist der anständige Ruf eines Mannes. Ich fordere ferner ebenso für mich eine Restituirung meiner Amtslehre, dem Angekl. Dr. H. gegenüber, der in seiner Stellung als Vorsitzender die moralische Verpflichtung hatte, für meine Ehre einzutreten. Ich meine, wenn das Wegnehmen eines 5 Pf.-Stücks mit Gefängniß bestraft wird, so darf einer derartigen schweren Verletzung der Ehre nicht mit Milde entgegengetreten und sie nicht mit Geldstrafe abgemacht werden, um so weniger, als es Herrn Dr. Hertzberg nicht darauf ankommen würde, 1000 oder 2000 Mk. auf den Tisch zu legen, weil er damit das erreichte und erkaufte, was er brabbschtigte, nun auch etwas theuer. Es sind aber auch noch andere Gründe dafür vorhanden. Es kann nicht schwer genug gegen derartige Verletzungen vorgegangen werden, gegen Beleidigungen der Beamten, Communal- oder Staatsbeamten, namentlich in Bezug auf deren Amtsehre. Wir leben, es ist das keine Erfindung von mir, in einer Aera der Verleumdungen, die sich überall richten gerade gegen das Beamtenthum. Ich bitte den hohen Gerichtshof, strenge gegen derartige Ausschreitungen vorzugehen. Ich beantrage für Dr. Hertzberg eine **sechswöchentliche** Gefängnißhaft und gegen Jungblut eine **sechsmonatliche mit der Publikationsbefugniß des Erkenntnisses** für Hrn. Oberbürgermeister v. Voß.

Dr. Hertzberg. Die Unterlagen, auf denen sich das Erkenntniß des Herrn Staatsanwalts außerhaut, sind eigentlich, wenn ich darauf eingehen wollte, etwas gefährlich für mich anzusehen. Der Hr. Staatsanwalt hat, wie ich überzeugt bin, aus persönlicher Ueberzeugung ein sehr glänzendes Bild von unseren hiesigen communalen Zuständen entworfen. Da es bekannt ist, daß ich die ganz entgegengesetzte Ansicht von diesen Dingen habe und, wie ich wiederholt ausgesprochen, es für Pflicht halte, danach zu streben, daß diese communalen Verhältnisse besser werden, so kann ich eigentlich, wenn ich mich des Breiteren darauf einlassen wollte, nur in Gefahr kommen, mich durch die vom Hrn. Staatsanwalt geschilderte Leidenschaftlichkeit, die ich besitzen soll, zum zweiten Male auf die Anklagebank zu bringen, da wir auf dem besten Wege sind, zum Vortheil und Nutzen der Stadt Halle, nicht zu meinem Nutzen, der nirgends und in keiner Form angetastet ist, diese Verhältnisse eben zu bessern, und sie auch zum Theil schon gebessert haben. Wenn ich nach der eitlen Rolle des Märtyrers strebte, könnte ich zufrieden sein mit den bisherigen Vorgängen. Ich wundere mich, daß der Herr Staatsanwalt nicht Veranlassung genommen und mich wegen Verleumdung des Magistrats nicht denuncirt hat bei Gelegenheit einer Versammlung im Frühjahr v. J., wo ich jedoch ebenfalls nur vollständig berechtigte Kritik ausgeübt hatte. Ich erinnere noch daran, daß ich bereits einmal freigesprochen bin und von dem Polizeirichter nächsten Montag vielleicht abermals freigesprochen werde in Bezug auf ein kleines Preßvergehen, was mit den Stadtverordnetenwahlen im Zusammenhange steht.

Die Anklage hat mein größtes Staunen erregt, als ich sie las, denn sie beginnt bereits mit Zerstümmern und schildert die zu Grunde liegenden Verhältnisse in einer Weise, für welche nirgends ein Beweis aufgebracht werden kann. Ich muß sagen, ich dachte unwillkürlich an den Tiberius von Adolph Stahr, wo aus einem Sünder ein Engel gemacht wird, wie der Herr Staatsanwalt von jemand nachsagen kann, er hätte die Versammlung berufen, in der Absicht, schon durch Zusammenstellung der Tages-Ordnung eine mögliche Verbreitung der beabsichtigten Beleidigungen zu bewirken. Dann noch etwas anderes, wofür der Herr Staatsanwalt den Beweis antreten möge; er sagt, es seien nur Gastwirthe in der Versammlung gewesen. Ich nehme Akt davon, daß der Herr Staatsanwalt mir gesagt, daß ich ein ganz vortrefflicher Mann wäre. Die Anklage sagt weiter, ich hätte die Leitung der Versammlung übernommen, und Herr Dr. Richter habe den Ausspruch gethan, es solle öffentliche Moral erteilt werden. In der Beweisaufnahme ist allerdings nicht davon die Rede gewesen. Ich bedaure, in Ermangelung eines Anwalts und bei solcher Sachlage, selbst gegen die Anwaltschaft auftreten zu müssen, — (Präsident ersucht den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Ich behaupte, daß schließlich nichts bewiesen ist. Wenn ich die Zeugen durchsehe, so ist kein einziger, der irgendwie mit annähernder Sicherheit etwas Gravirendes ausgesprochen. Herr Pol.-Comm. Ebert sagt eigentlich unendlich wenig und mit Unsicherheit, und wenn ich berücksichtige, daß er in der denkbar größten Entfernung gesessen hat, so möchte ich glauben, daß auf seine Aussage kein großes Gewicht gelegt werden kann. Wenn er aussagt, daß die Versammlung den Charakter einer Versammlung von 1848 getragen hätte, so möchte ich constatiren, daß Herr Ebert 1848 erst 7 Jahre alt gewesen ist und von damals wohl unmöglich etwas weiß. Redner geht auch die übrigen Zeugen in dieser Weise durch. Ich muß bei meiner Aussage stehen bleiben und kann wohl so viel Glaubwürdigkeit beanspruchen, daß es nicht in meinem Charakter liegt, die Sache zu verdunkeln und mich aufs Lügen zu legen. Wenn der Herr Staatsanwalt meine Aussage so aufgefaßt hat, als hätte ich sagen wollen, ich wüßte nicht, was Herr Jungblut gesagt hat, so ist mir das nicht eingeballen, ich habe nur sagen wollen, daß ich schließlich nicht so bei der Sache gewesen bin, weil ich mich dem beschäftigt war, was von meiner Seite als Vorsitzender zu thun war, wie das selbstverständlich ist, wenn man gleichzeitig Vorsitzender und wesentlicher Redner ist und Einem ganz unverbreitet Dinge zugeführt werden, von denen man vorher keine Ahnung gehabt hat. M. H. Ich sage in Parodirung des alten Wortes: Wer seinen Verstand verlieren will, muß erst welchen haben, das hat Umgekehrte: Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat überhaupt keinen, und ich setze hinzu: Wer über gewisse Dinge nicht in sittliche Entrüstung geräth, mit dessen Sittlichkeit oder dessen Kenntniß der Verhältnisse muß es zweifelhaft bestellt sein. Ich gebe mich entschieden der Ueberzeugung hin: Wenn wir die Ehre hätten, daß der Herr Staatsanwalt sich in dem hallschen Bürgerverein bewegte, er sehen würde, daß dort ein respectabler Geist arbeitet und zu Hause ist, daß ich nicht zu den einflußreichen Trägern desselben gehöre. Wenn die Sachen bei uns so ausgezeichnet wären, wie der Herr Staatsanwalt sagt, so wäre es vielleicht unerhört, sie so zu beleuchten, und wenn er sagt, in andern Städten ist das nicht so, so ist für mich die Aufführung des Grundes sehr einfach.

Tischlermeister Jungblut, der hierauf gefragt wird, ob er noch etwas zu sagen habe, meint, er habe nicht die Absicht gehabt, den Oberbürgermeister v. Voß zu beleidigen, und den Staatsanwalt beleidigen zu wollen sei ihm nicht in den Sinn gekommen.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zurück und verkündete dann das Urtheil, wie gestern bereits mitgetheilt wurde, gegen welches Herr Dr. Hertzberg die Appellation anzumelden die Absicht kund gab.

Provinzial-Nachrichten.

± **Nordhausen**, 21. Febr. Das hiesige Kreisgericht verhandelte gestern in 6 Fällen gegen 9 Angeklagte, die zusammen in 3 Jahr 7 Monat 3 Tage Gefängniß und 40 Mark Geldstrafe verurtheilt wurden. Die Verhandlungsgegenstände waren zwei Fälle von Körperverletzung, ein Hausfriedensbruch, ein Betrug, eine Beleidigung und ein Diebstahl. Der eine Fall, eine Körperverletzung betreffend, wurde gegen drei Dachdeckergesellen verhandelt, welche am frühen Morgen des 22. Juli v. J., vom Tanze kommend, sich auf der Chaussee von hier nach Petersdorf mit Pfählen, die sie von jungen Bäumchen abbrachen, bewaffneten, unter der Aeußerung: „Wenn nun Einer kommt, den verhauen wir, daß er liegen bleibt.“ Das Unglück wollte es, daß kurz darauf ihnen auch ein petersdorfer Einwohner begegnete, den sie ohne Weiteres derart prügelten, daß er zusammenbrach. Der Mann war mehrere Wochen arbeitsunfähig. Da er die Attentäter nicht erkannt hatte, so hielt es schwer, solche zu ermitteln, und zweimal wurden schuldlose Personen verhaftet, um — nach geführtem Alibibeweis wieder entlassen zu werden. Endlich, nach drei Monaten brachte die unermüdliche Thätigkeit der Polizei Licht in die Sache. Die Angeklagten haben mit seltener Rohheit und frechem Muthwillen ihr Opfer erkoren. Sie erhielten denn auch den verdienten Lohn, da zwei mit je ein Jahr und der dritte mit drei Monat Gefängniß bestraft wurden.

⁂ **Oschersleben**, 22. Febr. Vor einigen Tagen machte sich Schlosser W. von hier auf den Weg nach Westeregeln, wurde jedoch kurz vor dem Ziele seiner Reise so unwohl, daß er nicht von der Stelle konnte und von barmherzigen Leuten nach Westeregeln mit genommen werden mußte. Hier starb er nach einiger Zeit und wurde in das Leichenhaus gebracht, woselbst nach 2 Tagen seine Lebensgeister, zur großen Verwunderung Aller, wiederkehrten. Dringend nothwendig erscheint es darum, daß von der Obrigkeit bei jedem Todesfalle ein ärztliches Zeugniß behufs Feststellung des Todes eingefordert werden muß, um davon die Erlaubniß zur Beerdigung abhängig zu machen.

⁂ **Sömmerda**, 22. Febr. Der hiesige seit dem Jahre 1867 bestehende „Consum-Verein“ hat liquidirt. Heute fand die gerichtliche Auction der Waarenbestände statt, während das Grundstück bereits vor mehreren Tagen für 15000 Mark, ohne bis jetzt ertheilten Zuschlag, verkauft worden ist. Das Grundstück war erst vor einigen Jahren zum Preise von 21000 M. gekauft und wurden zum Neubau c. 9000 M. verwandt. Dieser Ankauf sowohl, als die darauf folgende Arbeiter-Misere am hiesigen Orte, verbunden mit dem Umstande, daß die Mitgliederzahl des Vereins fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehörten, haben jedenfalls den Ruin des Vereins herbeigeführt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt man auch hier einen „Verein gegen Hausbettelei und zur Unterstützung der hiesigen Armen“ zu gründen. Das Betteln in den Häusern steht auch bei uns in seiner besten Blüthe und wird gelegentlich auch zur Ausführung kleiner Diebstähle benutzt; ein solcher Fall ist gestern wieder vorgekommen, wobei ein einem Dienstmädchen gehöriger Mantel spurlos verschwunden ist.

— Die städtischen Behörden in Schönebeck haben beschlossen, eine Anleihe von 240,000 Mk. durch Ausgabe von Stadtobligationen aufzunehmen. Die Schuldverschreibungen werden mit 4½ pCt. verzinst und sind mit einem Zinsbogen und einem Talon auf 5 Jahre versehen.

— Am 19. d. M. feierten die Taube'schen Eheleute in Passendorf das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Kaiserin ließ dem Jubelpaar eine große Prachtbibel überreichen, auch von anderer Seite wurden zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme gespendet. Das Jubelpaar von 5 Kindern und zahlreichen Enkeln, erfreut sich der besten Gesundheit und Rüstigkeit.

— Die städtischen Behörden in Weißenfels beabsichtigen unverzüglich eine Anleihe von 100,000 Mk. gegen 4½ pCt. Jahreszinsen bei der Stadt-Sparkasse zu contrahiren und nach Bedarf allmählig zu erheben, dann aber zur Tilgung dieser provisorischen Anleihe, sowie zur Deckung verschiedener noch in Aussicht stehender Ausgaben eine definitive Anleihe von entsprechender Höhe mittels privilegirter neuer Stadt-Schuldscheine zu creiren.

— Der Geschäftsbericht des weißenfelser Vorschußvereins ergiebt einen Geschäftsumsatz von Mark 3,528,190, der Bruttogewinn M. 44,855, wovon zur Vertheilung an die Mitglieder 10 pCt. Dividende gelangen. Das Vermögen des Vereins stellt sich nunmehr auf M. 80,737, davon gehören dem Reservefond M. 28,525, Special-Reservefond M. 2162 und Mitglieder-Guthaben M. 50,050.

— Mehrere Streckenarbeiter der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn hatten nach beendeter Arbeit, um die nächste Station zu erreichen, eine sogenannte Bahnmeister-Lowry benutzt. Während der Fahrt fiel einer der Arbeiter, so daß er überfahren wurde und ein Schulterblatt und eine Rippe brach. Er verklagte die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz nach § 1 des Haftpflichtgesetzes, wurde jedoch durch Urtheilsspruch des königl. Kreisgerichts zu Magdeburg abgewiesen, da dem Betreffenden der Unfall nicht beim Betriebe einer Eisenbahn zugestoßen sei.

— Der vorige Woche in Naumburg abgehaltene Kreistag hat den Etat für 1878—1879 mit 19,832 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Unter den Ausgaben erscheinen u. ob 6000 M. Provinzialsteuern, 1200 M. Entschädigung für die Impärzte, 2100 M. feste Vergütigung für die sieben Amtsvorsteher, 1500 M. für die bei den Geschäften des Kreisausschusses erwachsenden Kosten, Bureaubedürfnisse rc., 350 M. für Fortbildungsschulen und 1950 M. für Unterhaltung Blinder, Taubstummer, Irren in den Anstalten und zur Unterstützung von Bezirkshebammen.

— Die Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg hat unterm 8. Februar cr. das Ausschreiben pro 2. Semester 1877 erlassen, nach welchem von jedem Hundert Mark der Concurrenzsumme ein Beitrag von „Dreizehn Pfennig“ zu zahlen ist.

— Entgegen unsern letzten Mittheilungen in Sachen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft schreibt die „W. Ztg.“: Die Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zu Erfurt hat ihren Beschluß, 44 Bremser, sowie mehrere auf den Bahnhöfen beschäftigte Arbeiter zu entlassen und bei den übrigen Arbeitern dauernde Lohnabzüge zu machen, leider aufrecht erhalten müssen. Am 1. nächsten Monats werden von dem dortigen 39 Arbeitern 10 entlassen. Bei den übrigen Arbeitern wird der Lohn auf 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 60 Pf. pro Tag herabgesetzt.

— Am letzten Montag gelang es dem Ortsschulzen Städter in Görderitz eine Fischotter lebendig zu fangen. Das seltene Thier ist männlichen Geschlechts, wiegt 8 Kilgr., hat eine Länge von 1,9 m und eine Höhe von 30 cm.

— In Langensalza sind jetzt 2 Schüler des dortigen Polytechnicums wegen Zweikampfes zu je 3 Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

— In Neustadt bei Magdeburg wird am 1. Mai eine feldständige „Diakonissenstation“ errichtet werden.

— Der ev. Gemeinde zu Küllstedt hat Prinz Friedrich Karl, auf Vorschlag der zuständigen Kirchenbehörden ein schönes Harmonium zum Gebrauch bei den Gottesdiensten überwiesen.

— Der Vorschußverein in Zeitz wird für das verflossene Jahr eine Dividende von 8 pCt. gewähren. Der Reingewinn beträgt 10,031.29 M., wovon 8,066.48 M. als Dividende zur Vertheilung kommen sollen. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 590.

— In der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung zu Dessau am 20. ds. wurde die unverehelichte Emma Scheuer aus Dessau wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 2½ Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, und der Schuhmacher Mäder aus Bernburg wegen Meineids zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Die von dem landwirthschaftl. Verein Zwätzen-Jena angeregte Petition an den Reichstag, betreffend Hebung der Fischzucht, erfreut sich unter den landwirthschaftlichen Vereinen Deutschlands einer regen Aufnahme; denn obwohl die Aufforderung zur Betheiligung an derselben erst seit wenigen Tagen an die Vereine erteilt worden ist, haben doch bis jetzt schon 36 derselben ihren Anschluß erklärt.

— In Gera ist Dr. Kieseler aus Eschwege zum Director der Realschule I. Ordnung gewählt worden.

— Die Restauration des Kaiserhauses in Goslar steht jetzt wieder am Abschluß einer Bauperiode, indem kürzlich alle nach der Außenseite hin erforderlichen Arbeiten vollendet sind. Die Doppel-Freitreppe war bereits im vorigen Jahre fertig. Die im vorigen Jahre ausgeführten Arbeiten sind durch die vom Kaiser zur Verfügung gestellten, jetzt aber auch erschöpften Mittel, möglich gewesen.

Vermischtes.

— [Albert-Lotterie]. In der Ziehung der Albert-Vereins-Lotterie vom 22. Februar cr. fiel der 1. Gewinn auf das Loos Nr. 193,590; der Gewinn besteht in einem silbernen Tafelservice für 36 Personen im Werthe von 30,000 Mk.; der Lieferant kauft eventuell dasselbe für 24,000 Mk. baar zurück. Das Loos ist von der Collection des Herrn Kaufmann Wilhelm Bruck in Dresden an einen Lehrer in Golzau an der Nordsee verkauft.

— [Zur Affaire Bishop.] Aus Metz, den 19. Februar, schreibt man dem „Schwäb. Merk.“: Großes Aufsehen erregte hier die dieser Tage erfolgte Einlieferung eines jungen Mannes aus Diedenhofen, der früher bei den hiesigen Pionieren gedient hatte. Diese Verhaftung steht mit der Untersuchung gegen Bishop in Verbindung, welcher in den Jahren 1872 und 1873 sich hier aufhielt. Die bei Bishop vorgefundenen Pläne der Festungswerke von Metz soll derselbe durch Vermittlung des verhafteten Pioniers käuflich erworben haben. Mehreren Mitschuldigen glaubt man auf der Spur zu sein. Wie viel an der Sache ist, wird die eingeleitete Untersuchung lehren.

— [Die Kölnische Zeitung] schreibt: „Die Rede, die der Fürst-Reichskanzler am 19. d. M. Nachmittag im Reichstage über die orientalische Frage gehalten, war uns bereits, Dank der außerordentlichen Anstrengung unseres parlamentarischen Bureaus so wie des Telegraphen, vorgetreten, kurze Zeit nachdem sie gehalten worden, zugegangen; es ist uns gelungen, dieselbe, etwa 4000 Worte, so rechtzeitig zum Druck zu bringen, daß mit der Verbreitung bereits kurz nach 5 Uhr begonnen werden konnte, so daß die Rede in Köln eher als in Berlin selbst gedruckt und gelesen worden ist.

— [Zwei Todesurtheile] fällte am 20. d. M. das spandauer Schwurgericht. Die 24jährige Anna Betnarska und die 25jährige Auguste Krüboch waren angeklagt, die erstere am 28. Mai 1877 ihr im October 1876 geborenes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung vergiftet, die Letztere dagegen, sie dazu verleitet und ihr hülfreiche Hand geleistet zu haben. Die Beiden hatten sich Morphium verschafft und diesen mit Wasser gelöst dem Kindchen zugleich mit einem Stück Kuchen zu essen gegeben. Das Kind starb und das Verbrechen blieb unentdeckt, bis beide Mädchen mit einander in Streit geriethen und die Krüboch Anzeige machte. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt.

— [Zeitungsselbstmord.] Ein belgisches ultramontanes Blatt, „la croix“, hat sein Erscheinen eingestellt, um nicht in die Lage zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780224036/fragment/page=0002

kommen, ein gerichtliches Erkenntniß, eine Verurtheilung wegen Beleidigung eines Gegners der Ultramontanen, in seine Spalten aufzunehmen.

— [Blutvergiftung.] In Frankfurt a. M. ist es in wenigen Tagen zwei Mal vorgekommen, daß Leute, welche Brief-Couverts, um sie zum Verschließen geeignet zu machen, mit der Zunge anfeuchteten, sich an der scharfen Papierkante in die Zunge, bezw. in die Lippen schnitten. Beide Male hatte die Verletzung die Folge, daß eine Blutvergiftung eintrat.

— [Alter schützt vor Thorheit nicht.] Auf dem Standesamt zu Zweibrücken ließen sich am 12. d. M. zwei Eheleute, je 68 Jahre alt scheiden, nachdem sie 40 Jahre mit einander gelebt hatten.

— [Das Stroh des Heiligen Vaters.] Die Ministranten von St. Peter schleppten heimlich einen Bund Stroh in die Sacraments-Capelle und verkauften auf eigene Faust an das gläubige Publicum den Halm Stroh zu 1 Franc mit dem Bedeuten, auf diesem Stroh sei der Heilige Vater im Vatican gestorben.

— [Zwischen den Zeilen.] Noch selten hat das Ballfest der „Concordia“ in Wien, so schreiben wiener Blätter, so früh begonnen, wie Dienstag Abends; fast schien es, als ob alle Welt in den Sophiensälen beim großen Rendezvous der „Preß- und Staatspolitik“ die Lösung der allgemeinen Frage des Nachmittags erwartet hätte: „Was hat Bismarck gesprochen?“ — „Es sind dreihundert Zeilen!“ gab ein Journalist einer neugierigen Sängerin, die soeben sehr ernsthaft mit den Diplomaten konferirt hatte, zur Antwort, auf die große Frage des Abends. — „Dreihundert Zeilen!“ rief die Künstlerin, „und wenn man erst dazu rechnet, was zwischen den Zeilen gelesen werden muß!...“

Lotterie.

Berlin, 22. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. königl. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 30000 M. auf Nr. 75675. 1 Gewinn à 15000 M. auf Nr. 82833. 4 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 2113 25904 57168 73525.

41 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 288 599 1297 3095 4609 9788 11247 11312 16287 16337 17509 18568 21269 22682 25139 25624 25709 29606 29659 32538 33710 33824 40690 44349 46913 54679 59458 60898 61328 61931 63175 66180 71820 73022 80800 81257 82571 88656 89293 90461 92387.

46 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 790 1087 4711 8029 9989 10077 15412 17855 18581 20198 20398 22757 27856 28402 28595 29008 31528 33388 35696 37310 39663 40881 43890 44036 58008 58332 59509 60178 62487 62683 63794 64901 73553 77571 78415 79374 81880 83546 85302 86271 86723 86967 89078 92007 93130 93169.

87 Gewinne à 600 M. auf Nr. 2485 3442 4819 5476 7955 8364 9642 16037 12262 13049 13176 13477 13855 14176 15501 16408 16857 17137 18334 19083 20197 20793 20797 22109 22952 25639 26848 27069 27940 31828 33578 35223 35653 35989 36869 37810 39522 40202 40202 41766 42019 42519 44126 45453 49755 49851 50643 51421 51652 51780 52817 52973 53709 54393 56695 58493 58762 58974 59623 60107 61197 62285 63622 64700 64928 65772 74160 74692 76159 76805 77127 77915 78574 79052 79599 81768 82044 82060 82418 83097 85609 86348 89968 90660 92909 93647 93666 94232.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag, den 24. Febr., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Domprediger Focke: „Karl Freiherr von Stein.“ Freier Zutritt.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 22. Februar.

Aufgeboten: Der Schlosser A. Wunderlich u. L. Meyer (Ludwigsstr. 4). Der Tapezierer C. Zehlie u. A. Hoffmann (gr. Berlin 16b u. Leipzigerstr. 25). Der Maurer A. M. Schmidt u. E. H. O. Heinert (Donndorf).

Geboren: Dem Handarb. W. Werner eine T. (alt. Markt 3). Dem Handarb. F. Thormann eine T. (Langeg. 17). Dem Zimmermann C. Eilenberg eine T. (gr. Brauhausg. 31). Dem Klempnermeister E. Karsch eine T. (kl. Klausstr. 5).

Gestorben: Des Dienstmann H. Götze T. Minna 10 M. 12 T., Herzfehler (Harz 27). Des Gutsbes. R. Köke S. todtgeb. (Diemitz). Des Zimmerm. P. Röder S. Hellmuth 2 M. 21 T., Abzehrung (Bernburgerstr. 30). Der Kaufmann Gustav Dannenberg 49 J. 8 M. 9 T., Lungenschlag (Geiststr. 67). Des Restaurateur F. Lutze T. Margarethe 1 M. 21 T., Abzehrung (Ludwigsstr. 9). Die Wittwe Christiane Mendorf geb. Winkler 70 J. 8 M. 26 T., Lungenerweiterung (a. d. Halle 14).

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

21. Febr. **Geboren:** Dem Gärtner A. F. E. Ebersberg eine T. (Trotha'schestr. 13). Dem Bäcker J. F. C. Beireiß eine T. (Trotha'schestr. 5). Dem Zimmermann H. Bieler ein S. (Reilsstraße 40). Dem Handarb. F. A. O. Friedrich eine T. (Fährstraße 3).

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Norddeutsche Lebensversicherungsbank. In Verfolg der von der Staatsregierung angeordneten Einleitung einer Auflösung dieser Gesellschaft ist, wie der „Berl. Act.“ berichtet, der Verwaltung aufgegeben, sich schon jetzt einer jeden Ausfertigung neuer Policen, eines jeden Rückkaufs laufender Policen und einer jeden weiteren Erwerbung von sogenannten Antheils-Certifikaten zu enthalten. Die Lage der Gesellschaft erscheint so, daß der Concurs nicht zu vermeiden sein wird.

— Von Zweithalerstücken sollen noch beträchtliche Summen im Publikum cursiren, dieselben werden bekanntlich an den Staatskassen jetzt nicht mehr für voll angenommen werden. Die „B. B.-Z.“ versichert nun, es sollen diese Münzen in nächster Zeit für Rechnung der Affinir-Anstalten aufgenommen werden und zwar zum Preise von M. 5.28 pro Stück.

— Der Aufsichtsrath der Sudenburger Maschinenfabrik hat beschlossen, pro 1877 6 pCt. Dividende zu vertheilen. — Die Bitterfelder Louisengrube giebt pro 1877 8 pCt., die Magdeburger Rückversicherungsgesellschaft 9⅚ pCt. Dividende.

— Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft. Rechnungsabschluß pro 1877. Gesammte Versicherungssumme 14,249,667.514 M. Gesammte Prämieneinnahme 27,284,267.29 M. Zurückgestellte Prämienreserve 8,195,841.42 M. Gesammte Brandschäden 14,002,170.60 M. Brandschaden-Reserve 3,082,135 M. Reingewinn 738,888.90 M. Dividende pro Actie 133 M. Der Capital-Reservefonds bleibt unverändert, wie bisher, 1,878,067.37 M.

Berlin, 22. Febr. Rüböl loco m. Faß, 70,7 M., ohne Faß 69,2 M., p. diesen Monat 69,3 M. bez. p. Febr.-März 69,2 M., März-April — bez., April-Mai 68,9 bez., Mai-Juni 69 bez., Juni-Juli — bez., Sept.-Oct. 66 M. Spiritus loco m. Faß — bez., p. diesen Monat u. Febr.-März 51,6 bez., April-Mai 52,7—52,4—52,5 bez., Mai-Juni 52,8—52,6—52,8 bez., Juni-Juli 53,8—53,6—53,8 bez., Juli-Aug. 54,7—54,5—54,7 bez., Aug.-Sept. 55,3—55—55,2 bez.

Concurse. Handelsges. W. Rüdiger zu Forst und Tuchfabrikanten Wilh., Otto und Albert Rüdiger das., Z.-E. 5. Febr., Verw. Kaufm. Otto Haupt, Term. 26. Febr. — Bildhauer Ernst Tschernig zu Guben, Verw. Apotheker Fischer, Term. 27. Febr. — Nachl. d. Kaufm. Heinr. Aug. Mohr, Firm. C. W. Mohr zu Löwenberg, Verw. Justizr. Kunik, Term. 28 Febr. — Kaufm. Heinr. Theod. Albin Unger, Firm. Theodor Unger zu Lübeck (Handelsgericht). — Kaufm. Franz Runge zu Stettin, Z.-E. 9. Febr., Verw. Kaufm. J. Lurje, Term. 2. März.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Concursmasse des Holzhändlers **Julius Lüttig** in **Giebichenstein** gehörigen **geschnittenen** und **ungeschnittenen Hölzer**, welche theils auf den **Lüttig**'schen Lagerplätzen am **Bahnhof Trotha** u. im **Lüttig**'schen **Gehöfte, Giebichenstein, Trothaerstraße 20** lagern, will ich im **Ganzen** aus freier Hand verkaufen. Verzeichniß und Taxe sind in meinem Comptoir, große Ulrichsstraße 37 einzusehen und nehme ich schriftliche Offerten **bis Ende dieses Monats** entgegen.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Lüttig'schen Concursmasse.

Ein Gasthaus

mit Restaurant, Materialhandel, Tanzsaal, überdeckter Kegelbahn, Billard, schönen Gesellschaftszimmern, 2 Morgen gr. schönem Park, Gemüsegarten, 8½ Morg. bestem Acker, Sommer u. Winter sehr gut besucht, vorzügliche Lage, ¼ Stunde von einer kl. Residenz- und Handelsstadt und vielen versch. Neben-Einnahmen im Betrage von 250 Thlr. soll mit 6000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Hypotheken fest, Inventar complet und gut gehalten.

Ausk. erth. **Carl Ackermann,** Halle a/S., Rathhausg. 6.

Ein kleines **Haus** mit Laden, gutem Keller, 4 Stuben, 4 Kammern ꝛc. in guter Geschäftslage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Töpferplan 7,** im Laden.

Ein kleines **Haus,** Mitte der Stadt, wird bei 600 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adr. unter **E. R.** erbitte in der Expedition dieser Zeitung.

Laden-Vermiethung.

Laden mit Contor im schönsten Theile der Leipzigerstraße sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres **gr. Wallstraße 42 u. 1.**

Ein Laden oder Kellerraum mit Wohnung zum Victualienhandel wird zu miethen gesucht. Adressen unter **H. H. 217** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Victualien-Keller** mit **Wohnung** ist zu vermiethen. Zu erfr. im Restaur. **Fischer** a. d. Glauch. Kirche.

---

3 Wohnungen zu 36, 38 u. 44 Thlr. zu vermiethen **Mühlrain 2.**

Zwei **Hofwohnungen** sind zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Näheres **Lindenstraße 14,** 1 Tr.

Herrschaftliche comfort. eingerichtete **Wohnung** von 100 bis 175 Thlr. zu vermiethen, sofort beziehbar **Lindenstraße 14.**

Stube, Kammer, Küche mit allem Zubehör zu vermiethen Weingärten 18.

Eine **Wohnung** für 65 Thlr., nahe am Markt, ist zum 1. April zu verm. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg. [419]

Zwei Wohnungen zu 45 Thlr. u. **eine Wohnung** zu 80 Thlr. zu vermiethen und den 1. April zu beziehen **Wuchererstraße 15.**

Wohn. verm. Brunnenstr. 48, Giebichenst.

Ein Beamter, welcher zum 1. März nach hier versetzt wird, sucht bis dahin eine Familien-Wohnung zu 50—60 Thlr., möglichst Mitte der Stadt. Offerten unter **M. M. 216** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

St., K., K. zu vermiethen **Giebichenstein, Advokatenstraße 3.**

Freundl. Wohnungen zu vermiethen u. gleich oder Ostern zu beziehen. Näh. **Reilsstraße 44.**

Anst. Logis f. Herren Niemeyerstr. 15, p

Anst. Schlafste m. Kost Landwehrstr. 12, II.

Eine herrsch. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Mitbenutzung des Gartens, 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [404]

---

800 Thaler

sind am 2. April auf 1. Hypothek auszuleihen Geiststraße 27.

In meiner seit 14 Jahren bestehenden Pension finden noch Schüler unter Aufsicht eines Lehrers gute u. billige Pension, auf Verlangen auch Clavierunterricht **Ranuischestraße 7.**

Ein **Schüler findet anständige Pension** mit gewissenhafter Beaufsichtigung bei den Schularbeiten. — Näh. Auskunft ertheilen gütigst Herr Pred. **Pfaffe** auf dem Waisenhause u. Herr Rendant **Holzapfel** auf d. Rathhause.

Kinderlose Eltern, welche gesonnen sind, einen Sohn einer Wittwe an Kindesstatt anzunehmen, erfahren näh. unter **E. G. 215** in der Expedition dieser Zeitung.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Techniker, Aufseher ꝛc. placirt d. **Internationale Institut** i/Görlitz

---

Ein **Bautechniker** von genügend praktischer u. theoretischer Vorbildung wird für mein Büreau gewünscht. Wo? sagt die Expedition dieser Ztg.

Ein gewandt. Schreiber sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Off. sub **S. T.** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

4 Steinbrecher sucht **Giebichenstein,** Triftstraße 37.

Tischlergesellen, gute Möbelarbeiter, sucht **A. Brauer,** Breitestraße 17.

Gesucht zum sof. Antritt ein ält. **Verwalter** bei 180 Thlr. Gehalt u. ein **Kuhhirt** durch

Frau Deparade,
großer Schlamm 10.

Tüchtige **Rockarbeiter** suchen **A. Hampke & Co.**

Ein gewandter **Kellnerbursche** wird zum 1. März gesucht im Restaur. **„Feldschlößchen“,** Kuhgasse.

Laufbursche gesucht gr. Steinstr. 12.

Ein **Lehrling** wird gesucht bei **C. Raake,** Schmiedemstr., kl. Klausstr. 5. Daselbst stehen alte wie neue **Preschwagen** zum Verkauf.

Zwei Lehrlinge gesucht von **Ernst Berger,** Schlossermstr., Wuchererstr. 15.

Ein Bursche, welcher Lust hat Korbmacher zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **W. Leopold,** Mauergasse 9.

Zum Antritt per 1. April suchen wir unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling.** **A. Hampke & Co.**

Einen **Lehrling** nimmt an

Julius Goetze,
Kupferschmiedemstr., Giebichenst.

Wir suchen für Comptoir u. Lager zum 1. April a. c. einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling.**

Friedr. Nietzschmann Söhne.

Einen anst. Menschen s. als Lehrling **Ed. Ohrlepp,** Schlossermeister.

Einen Lehrling

wünscht zu Ostern
G. Janeck, Buchbindermstr.,
Schulgasse 7.

Einen Lehrling sucht
W. Schaaf, Malermeister,
Geiststraße 14.

Lehrlinge

für **Dreherei u. Schlosserei** werden angenommen in der **Maschinenfabrik** von **Oswald Kaltwasser & Comp.**

Ein **Sohn** rechtlicher Eltern kann **zu Ostern** bei mir in **die Lehre** treten.

H. Keuntje,
Posamentier und Knopfmacher,
große Ulrichsstraße 47.

Einen **Lehrling** suchen
E. Stoeckler & Sohn,
Kupferschmiedemstr., Geiststr. 42.

Ein Sohn anständiger Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei **Fr. Spangenberg,** Schuhmachermstr., Halle, große Ulrichsstraße 24.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **C. Müller,** Nadlermstr., alt. Markt 25.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **Otto Weber,** Bäckermeister, Halle a/S., Oberglaucha Nr. 37.

---

2 Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, die **Pfefferküchlerei** zu erlernen, finden Anstellung bei **Friedrich Koch,** Geiststraße 4. Halle, den 23. Februar 1878.

Ein junger Mann, der Lust hat, die **Lithographie** oder Steindruckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der lithogr. Anstalt und Steindruckerei von **C. B. Leonhardt,** Rathhausgasse 8.

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Lehrling** findet Ostern bei mir Platz. Halle a/S. **Otto Herbst,** Uhrmacher, Kleinschmieden 7.

Einen **Lehrling** suche für meine Buchbinderei.

E. O. Bürger, Buchbindermstr., Mittelstraße.

Einen Lehrling unter günstigen Bedingungen s. **Fr. Sievert,** Bäckermeister, gr. Steinstraße 71.

Eine gut empfohlene Kinderfrau und Mädchen für Küche u. Haus wünschen sofort Stellung durch Frau **Abst,** Herrenstraße 20.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Stubenmädchen zum 15. März hier oder am liebsten auf dem Lande. Zu erfragen **Geiststraße 19.**

Eine alleinstehende Dame **sucht** eine junge **Geschäftsdame,** sei es Putzmacherin oder Schneiderin, als Schlafgängerin aufzunehmen. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstraße 4, I.**

Mädchen auf Herren-Arbeit sucht **Schülershof 15, I.**

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Haus-, Stuben- u. Kindermädchen erhalt. sof. u. später angenehme Stellen durch

Frau Binneweiss,
große Märkerstraße 9.

Ein Mädchen mit gut. Attesten für Küche u. Hausarbeit wird z. 1. April gesucht **gr. Steinstr. 13,** Eckladen.

Schneidern,

Zuschneiden, Maaßnehmen, Musterzeichnen wird binnen 4 Wochen gründlich gelernt. Confirmandenkleider werden modern und billig gearbeitet Mittelwache 1, p.

Brennholz

ist zu verkaufen **Jägerplatz 3** a.

Verkauf

von Steinkohlen, Briquettes, Preßtorf, gehacktem Bremnholz sowie Einkauf von Lumpen u. Knochen. **Aug. Krüger, kl. Klausstraße 7.**

Eine große eichene **Schlachtewanne** und eine **Rutschgabel** sind billig zu verkaufen **Gommergasse 11, II.**

Eine in gutem Zustande befindliche, sehr starke **Speicherwinde** mit englischer Kette ist baulicher Aenderungen wegen sofort zu verkaufen **Leipzigerstraße 64.**

Schränke, Sophas, Sekretärs, Tische, Bettstellen, gut erhalten, verkauft **Brunoswarte 6.**

Sopha, Matratzen u. Bettstellen empf. billigst **Fink,** Tapezierer, Fleischerg. 2.

Kommoden u. Bettst. verk. kl. Schlamm 1.

---

1 1spänn. Wagen, 2 Ziegen u. Sophagestelle billig zu verkaufen. Zu erfr. gr. Klausstraße 23, im Eckladen.

Eine **Materialwaaren-Einrichtung** zu kaufen gesucht. Adr. sub **S. 219** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2—3 n. gute Marquisen ges. Brunneng 11.

Kanarien-Männchen und Weibchen kauft **W. Reisel,** a. d. Halle 4.

Kanarien-Männchen u. **Weibchen** verkauft **Charlottenstraße 3,** Souterrain.

Kanarienweibchen zu verkaufen. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

---

2 Heckbauer, 3 Kanarienweibchen und 1 Männchen mit oder ohne Bauer sind zu verkaufen **Mühlweg 30.**

Vogelnester à 15 ₰ kl. Brauhausg. 22.

Junge Damen

finden Rath und Hülfe, sowie freundliche Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau **Büchner,** Hebeamme, großer Schlamm 9.

Sicher ohne Vorkuren entferne ich binnen 2 Stunden jeden

Bandwurm

mit Kopf durch ein gut zu nehmendes Mittel. Zahle 5 Thlr. für Nichterfolg (auch brieflich). **C. Worthmann,** kleine Klausstraße 14.

Attest.

Seit Jahren litt ich an den lästigen Qualen des Bandwurms. Durch die gewissenhafte Kur des Herrn **Worthmann** fühle ich mich wie neugeboren, was ich hiermit mit Freuden konstatire. **F. Otto,** Holzbildhauer, Langegasse 6, Glaucha.

Der Maskenball zum 24. Febr. im Mohr heißt nicht der **Gewerkschaft** sondern **Belegung.**

Die Halle'sche Badewannen-Leih-Anstalt

empfiehlt **Wannen** in jeder Größe, sowie **Sitz-** und **Fußwannen kauf- u. leihweise.**

Moritz König, Rathhausg. 9.

Künstliche Zähne

und **Plombiren, Zahnschmerz** beseitigt sofort

J. Sachse. Zahnoperateur, **Leipzigerstraße 7, II.**

Gelbe Beitze,
Braune Beitze,
Nußbaumbeitze
empfiehlt **Albert Schlüter,** **große Steinstraße 6.**

Schwarzen Lederlack,
Russischen Lack,
Braunen Buchbinderlack,
Hellen Buchbinderlack,
Goldlack,
Braune Politur,
Weiße Politur
empfiehlt **Albert Schlüter,** **große Steinstraße 6.**

Sarg-Magazin.

Größtes Lager von **Holzsärgen** in **allen Größen** empfiehlt bei vorkommenden Fällen

Albert Aust, Tischlermeister, **Leipzigerstraße 13.**

Legung von Gas- und Wasserleitungen

übernimmt unter Garantie und folgender Preisstellung:

1 M.	1 zöll.	3 Mk.	10 Pfg.
„ „	¾ „	2 „	15 „
„ „	½ „	1 „	30 „

G. Mende, Gommergasse 2.

Stern-Cement, Maurer- u. Düngegyps, Pa. Dachpappe und **Drathnägel** im Ganzen u. Einzelnen empfiehlt

J. R. Strässner.

Reparaturen jeder Art von Bedachungen, sowie Theeren von alten Pappdächern fertigt möglichst billig

Andr. Krebs, Dachdeckermstr., **Geiststraße 49.**

---

5 Sgr. Mützen 5 Sgr.

für Herren u. Knaben in allen Farben und Stoffen empfiehlt

F. Gehrig, Steinweg 42.

Für 10 Sgr.

macht (durch neue Einrichtung) alle Sorten Hüte in 24 Stunden so schön wie neu Hutmacherwerkstatt Spiegelgasse 10 (an der gr. Ulrichsstr.).

F. Rabenhold, Hutmachermstr.

2 Strohhutmacher und **Mädchen** zum Hutnähen werden gesucht.

Dem Veteranen Herrn **G. Lindenstein,** zu seinem 83. Geburtsage am 24. d. M. ein **Hurrah, hoch!**

Dank.

Es sind uns bei der Feier unserer goldenen Hochzeit am 19. Februar cr. von vielen Seiten, von Vorgesetzten, Freunden und Bekannten so viele Beweise herzlicher Theilnahme zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierfür an diesem Orte unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Passendorf. **Taube** u. Frau,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780224036/fragment/page=0003
DFG

Zur Confirmation

empfehle ich in **reicher Auswahl:**

schwarz reinwollene	**Cachemire,** doppelte Breite, Berl. E.	12½ Sgr	bis	1 Thlr.
„	**Rips,** 1 Berl. Elle breit,	7½ „	„	15 Sgr
„	**Taffet** „ „ „	10 „	„	15
schwarz reinseidenes	„ „ „ „	20 „	„	1½ Thlr.
„	**Gros de Lyon** „ „ „	1 „	„	2 Thlr.
„	„ **Cachemire** „ „	1 „	„	2 Thlr.

Hochelegante reinwollene fertige **Ripse,** prima Qualität, das Kleid			3 Thlr.
„ **Mohairs,** brillante Farben		„ „	2 Thlr.
„ **Neiges** „		„ „	2 Thlr.
„ **Telephon's** „		„ „	3 Thlr.
„ **Beiges** „		„ „	3 Thlr.

Kaisermäntel, Kaiserpaletots

für Damen à Stück 2 — 10 Thlr. **Mädchen** à Stück 1—5 Thlr. **Kinder** à St 25 Sgr bis 3 Thlr.

Fanchons, Talmas, Fichus, Tücher, Dollmans, Paletots

in Kammgarn, Cachemire, Grenadin u. Diagonal-Stoffen sehr elegant ausgeführt, à Stück von 1⅓ Thlr. an.

Louis Sachs, gr. Ulrichsstraße 24.

Den Empfang unserer

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeigen wir hierdurch ergebenst an.

A. Hampke & Co.

Wir bescheinigen hiermit, daß Herr

Julius Bönicke in Halle a. S., Wilhelmsstraße 9,

fortwährend Lager von unserem besten **Bitterbier** hält und empfehlen dasselbe allen Freunden eines guten nahrhaften Bieres angelegentlichst.

Zerbst, den 20. Februar 1878.

Lorenz Pfannenberg Söhne.

Fliessend fetten Rheinlachs,
Prima Astrachaner Caviar,
Kieler Speckbücklinge,
Feinste französ., engl. u. deutsche **Conserven,**
Feinste hochrothe Messinaer **Apfelsinen**
empfiehlt

Wilh. Schubert.

Neues Theater.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag den 5. März cr.

Großer Fastnachtsball.

Gesellschaftshaus Diemitz

Heute Sonntag

Grand Ballmusik

von der ganzen Capelle des Herrn **A. Lorenz.**

Anfang 3½ Uhr.

Meine großartigen Localitäten empfehle zu Fastnachtsballen, Gesellschaften, Hochzeiten u. s. w. auf's Angelegentlichste.

Kühler Brunnen.

Heute Sonntag den 24. d. Mts.

Zweiter Grosser Maskenball

wozu freundlichst einladet **H. Thurm.**

Bauer's Brauerei,

Rathhausgasse 3/4.

Sonntag Grosses Bockbierfest,

Reichhaltige Speisekarte

empfiehlt **F. C. Müller.**

Harz 48. Moritzburg Harz 48.

Heute Sonntag Ball mit freier Nacht. Anfang 4 Uhr.

Empfehle meinen **Saal, Gesellschaftszimmer, Marmorkegelbahn, franz. Billard** bestens. **Moritz.**

Gasthof zur Reichsmünze.

Merseburgerstraße Nr. 19.

Heute Sonntag Gr. Narren-Abend

mit Telephon-Verbindung.

Jeden Sonntag früh Speckkuchen, wozu freundlichst einladet **Friedrich Fister.**

Volksversammlung

Montag den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Bellevue".

Tages-Ordnung: **Die Orientpolitik der Reichsregierung.**

Referent: der Reichstagsabgeordnete aus **Berlin.** Jedermann hat freien Zutritt. **Herr F. W. Fritzsche Rödiger.**

Beste Westpfälische Schmiedekohle billigst bei **Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.**

Für Wiederverkäufer

Halle a S., große Ulrichsstraße 52

Bei **C. F. Ritter Große Auswahl**

Engros-Lager 1. Etage.
1878er **Gummibälle** neue billige Preise
1877er **Gummibälle** mit 50% Rabatt,
Wollbälle, à Groß 3,60—9,00 M.,
Kreisel von **hartem** Holz,
Schock 60, 90, 120 ₰.
Märbel, Pasche ꝛc. billigst.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern,

Nasenklemmer

in Gold, Glas, Silber und Stahl,

Lorgnetten

mit reizend ausgelegten Schaalen, ganz neue Muster in größter Auswahl,

Operngucker und Fernröhre

von unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

W. Meyer's Restaur.

Barfüsserstrasse 5.

Reichhaltige Speisekarte.

ff. Bier.

Cracauer sowie **Michelober** Brauerei **Anton Dreher** bei **Saaz** (Oesterreich, Böhmen).

Nesse's Restaurant,

Poststraße.

Heute Sonntag von 9 Uhr ab **Speckkuchen.**

Reichskanzler

empfiehlt

St. Salvator à 25 ₰,
Böhmisch à 20 ₰,
Riebecksches **Lagerbier** à 15 ₰.

Pfannkuchen.

Im oberen Salon

Musikal. Abendunterhaltung.

L. G. Bartcky.

MAILLE.

Sonntag **frische Pfannkuchen.** **Biere** vorzüglich gut. **Gente.**

Wilhelmshöhe

in Giebichenstein.

Sonntag: **Unterhaltungsmusik.**

C. Müller.

Wolfsschlucht.

Heute Sonntag **Narrenabend.**

Gasthof zu den 3 Königen

Heute Sonnabend

Kartoffelpuffer.

Sonntag früh

Speckkuchen.

Kräftigen **Mittagstisch** empfiehlt zu 50, 60 u. 75 ₰. im Abonnement

W. Hauschild.

Restaurant z. Union.

Neu und elegant eingerichtet.

ff. Weine und Biere.

Neue elegante Bedienung.

Fr. Deutscher Kaiser,

Herrenstraße 11.

Neue Bedienung.

„Halloria"

Brüderstr. 4.

Sonntag früh **Speckkuchen.**

Nachmittag frische **Pfannkuchen.**

Kaiser Wilhelms-Halle

Heute Sonntag

Nach dem Concert Ball.

A. Lichtenheldt.

Café-Restaurant Ursin.

Heute Sonntag früh

Speckkuchen.

Schoele's Restaurant zur

„Eremitage."

Heute Sonntag

Unterhaltungsmusik

von 6 Uhr ab.

Speck- und Zwiebelkuchen.

Biere ff.

Frischer Anstich Lichtenhainer.

Hendrichs Restaurant,

gr. u. kl. Steinstraßen-Ecke.

Heute Sonntag

Bockbier und Speckkuchen.

Restauration z. Stadt Cöln,

Klausthor-Vorstadt 13.

Sonntag **Pfannkuchenschmaus,** ein vorzügl. Glas **Bier** à 13 ₰ aus der renommirten Dampfbrauerei des Herrn **Wilh. Rauchfuss.**

Heute frischen **Speckkuchen.**

Aug. Hartmann, Herrenstr. 1.

Handwerker-Meister-Verein

Montag den 25. Februar, Abends punkt 8 Uhr **Symphonie-Concert** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Der Vorstand.

Hassler'scher Verein.

Montag den 25. Februar Nachm. 5 Uhr **Uebung** für Damen im Saale der Volksschule: „Lobgesang" von Mendelssohn.

C. A. Hassler.

LITTERARIA.

165. Sitzung **Montag** den 25. Febr. Abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ringes".

1) Vortrag des Herrn Dr. Fröhlich: Die Mahlzeiten der Hebräer, Griechen und Römer.
2) Kleine Mittheilungen.

Barbiergehülfen-Verein.

Sonntag Abend außerordentliche General-Versammlung in der „Stadt Leipzig."

Generalversammlung.

Die Mitglieder der **II. Schuhmacher-Begräbnißkasse** werden hierdurch Montag den 25. Februar a. c., Nachmittag 3½ Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königsstr. 5, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl eines Vorstehers.
3. Gehaltsänderung des Boten.
4. Ergänzungswahl der Prüfungs-Commission.

Kameradsch. Kriegerver. 1870/71

Zu dem am Sonntag Nachmittag stattfindenden Begräbniß des früheren Kameraden **Gustav Dannenberg** werden die Kameraden gebeten, Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokale zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hall. Turn-Verein.

Montag und Donnerstag von Abends 8 Uhr an **Turnübung** in der „Turnhalle".

---

19 Säcke Mehl!

Stadt-Theater.

Sonntag den 24. Februar 1878.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Fra Diavolo,

oder: **Das Gasthaus zu Terracina.**
Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Opernpreise.

Montag den 25. Februar 1878.
Vorstellung im Abonnement.
Zum 2. Male:

Gute Nacht, Hänschen.

Histor. Lustspiel in 5 Acten v. Müller.
Schauspielpreise.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 24. Februar

Nachmittag-Concert

von der gesammten Capelle des Stadtmusikdir. Herrn **W. Halle.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pfg.

Kaiser Wilhelms-Halle

Sonntag den 24. Februar

Abend-Concert

von der Capelle des Stadtmusikdir. Herrn **W. Halle.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 R.-Pfg.

Neues Theater.

Sonntag den 24. Februar

Abend-Concert

von der Capelle des Stadtmusikdir. Herrn **W. Halle.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 R.-Pfg.

Hôtel zur Tulpe.

Heute Sonntag den 24. d. Mts.

Grosses Concert

unter Leitung des Concertmeisters **L. Ziegner.**
Anfang Abends 7½ Uhr. — Entree 30 ₰.

Hôtel zur Tulpe.

Morgen Montag den 25. d. Mts.

Grosses Concert

unter Leitung des Concertmeisters **L. Ziegner.**
Anfang Abends 8 Uhr. — Entree 30 ₰.

Actien-Brauerei

in **Giebichenstein.**
Heute Sonntag Nachmittag

Grosses Concert

unter Leitung des Concertmeisters **L. Ziegner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 20 Pfg.

Schlachtefest.

Montag den 25. Februar früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abds. **Wurst** u. **Suppe. W. Rauchfuss'sches Bier ff.**
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Martini, Marienstraße 7.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte und Vater, der Registrator **Franz Wilhelm Hempel** in seinem noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, 22. Febr. 1877.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb nach langem Leiden unser guter Gatte und Vater, der **Buchbindermeister**

Otto Henckel.

Nur hierdurch allen Verwandten und Freunden diese Nachricht.

Halle, den 23. Febr. 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr endete ein sanfter Tod das lange Leiden unseres guten Enkels, Bruders u. Cousins, des Barbiergehilfen **Max Nitzschke,** in seinem 25. Lebensjahre.

Halle, den 23. Februar 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach langem und schwerem Krankenlager meine liebe Frau **Marie Dorothea Lorenz** geb. Hinsdorf, im Alter von 48 Jahren 10 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

August Lorenz
nebst 4 Kindern und Geschwistern.

Herzlichen Dank allen denen, die den Sarg unseres innig geliebten Töchterchens **Martha** mit Kronen u. Kränzen schmückten und uns tröstend zur Seite standen.

Die trauernde Familie **Matthies.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780224036/fragment/page=0004